

23. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 7,31-37

Wie gut bist Du, mein Gott. Wie gut bist du, dass Du diesen armen, kranken Menschen heilst! Und wie gut bist Du, über ihn zu klagen!... Erlaube Deinem kleinen Kind, mein Gott, Dich zu fragen, wie Du klagst, Du, der Gott in einer seligmachenden Schau sieht, Du, dessen Wille vollkommen Seinem entsprechend ist, der die Krankheit dieses Wesens wie Gott selbst will, zumindest auf eine gewisse Art, indem er sie erlaubte?... Indem Ich Gott von Angesicht zu Angesicht sehe, bin Ich ganz Mensch und folglich empfindungsfähig, soweit Ich sterblich bin, und trotz des unendlichen Glücks, dessen sich meine Seele ohne Unterbrechung in der Schau Gottes erfreut, leide Ich wegen allem, was ein gutes und zärtliches Herz leiden lässt, die Schmerzen derer, die Ich liebe, die Abwesenheit, den Tod meiner Freunde, an allem, was *natürlicherweise und notwendigerweise* ein gutes und zärtliches sterbliches Herz leiden lässt. Die selige Schau fügt der menschlichen Natur eine unendliche Gnade hinzu, aber sie zerstört nicht die menschliche Natur. Gleiches gilt von der Entsprechung zum Willen Gottes. Ich möchte voll und ganz alles das, was Gott will, aber manchmal möchte ich es, indem ich daran leide. In mir ist die menschliche Natur beschichtet von unendlichen Gnaden, unendlicher Vollkommenheit, aber sie bleibt empfindungsfähig, und durch dieselbe leide Ich *notwendigerweise, natürlicherweise* an allem, was nach der Qualität der Dinge eine Natur wie die menschliche leiden lassen muss! Ich leide daran ganz, indem Ich sie völlig will, ganz, während ich mich unaussprechlich in der Tiefe meiner Seele der Schau Gottes erfreue.

Liebe, Liebe gegenüber den Körpern und gegenüber den Seelen, aber diese zuerst, gegenüber den Körpern danach, aber immer gegenüber allen beiden. *Liebe*, die in den Gefühlen des Herzen nur durch die Liebe Gottes beschränkt sein darf, der sie alleine übertrifft und der alles übertrifft. *Liebe*, die in ihren äußeren Bekundungen nur beschränkt sein darf durch die Anweisungen des geistlichen Begleiters, durch den Gehorsam gegenüber den Stellvertretern Gottes¹.

¹ Meditation 208, zu Mk 7,31-37, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 143.